

Sprachwissenschaft des Japanischen

Linguistische Berichte
Sonderheft 20

Herausgegeben von
Yoko Nishina



BUSKE

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-87548-687-2

LB-Sonderheft · ISSN 0935-9249

© Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg 2015. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Druck und Bindung: Beltz GmbH, Bad Langensalza. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

www.buske.de

Inhalt

Vorwort	5
Ekkehard König und Yoko Nishina Deixis der Art und Weise, der Qualität und des Grades im Deutschen und Japanischen: eine kontrastiv vergleichende Analyse	7
Akio Ogawa Valenzerweiterung revidiert: Deutsch-Japanisch-Vergleich	33
Hiroyuki Miyashita Evidentialität im Japanischen – eine kontrastiv-sprachtypologische Charakterisierung	47
Yasuhiro Fujinawa Zur Kodierung der externen Possession im deutsch-japanischen Kontrast	73
Shin Tanaka Kasualternation und Perspektivenwechsel im deutsch-japanischen Kontrast	97
Johanna Mattissen Mit Empathie gegen die Ellipse – Wie im Japanischen doch Person markiert wird	111
Heiko Narrog Topic phrases in conditional and in causal clauses – evidence for different degrees of clause integration	143
Christian Lehmann und Yoko Nishina Das japanische Wortartensystem	163

Vorwort

Der vorliegende Band ist nicht etwa ein Handbuch der japanischen Linguistik. Ein solches müsste alle linguistischen Teilbereiche behandeln. Hier aber ergibt sich mit Absicht inhaltlich eher ansatzweise ein geschlossenes Bild.

Von den insgesamt zehn Autoren sind fünf Linguisten aus Japan, einer davon mit Deutsch als Muttersprache, dazu vier Linguisten aus Deutschland, eine davon mit Japanisch als Muttersprache. Ihre Arbeitsfelder sind weit gestreut, sie betreffen allgemeine, japanische und germanistische Linguistik. Diese Autoren haben alle sprachtypologische und kontrastiv-linguistische Interessen und ihre Ansätze sind funktional motiviert.

Ekkehard König und **Yoko Nishina** vergleichen das Demonstrativ im Deutschen und im Japanischen, und zwar anhand der bisher in den beiden Sprachen wenig betrachteten Subsysteme, die neben klar konstruierten Unterschieden auch erstaunliche Parallelen in der Verwendung aufweisen.

Akio Ogawa sucht die beiden Sprachen typologisch zu charakterisieren, indem er Mechanismen der Valenzerweiterung anhand der Kodierung des Experiencers vergleicht und aus den derart unterschiedlichen Realisationsformen gemeinsame Prinzipien darstellt.

Hiroyuki Miyashita behandelt Evidentialität aus typologischer Perspektive und betrachtet das Japanische im Gegensatz zum Deutschen als Evidentialitätssprache. Er schlägt ein Modell vor, mit dem sich das Japanische ebenso wie andere Sprachen einheitlich beschreiben lassen.

Ogawas Überlegungen entsprechend betrachtet **Yasuhiro Fujinawa** die Kodierung der Possessoren in den beiden Sprachen auf eine sehr präzise Weise und trägt somit zu der Diskussion über Topik und Subjekt bei.

Shin Tanaka vergleicht Kasusalternation der beiden Sprachen mit zahlreichen Beispielpaaren und entwickelt hieraus seine Diskussion über die grundsätzlichen Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Japanischen hinsichtlich der Perspektive des Sprechers.

Über das binäre System der Person des Japanischen, das von Miyashita im Blick auf die Evidentialität präsentiert wird, diskutiert **Johanna Mattissen** anhand von Verbklassifikationen und -konstruktionen sowie der Referenten-honorifikation und zeigt, dass das System der Personalmarkierung des Japanischen durch eine andere, komplexere Form realisiert wird.

Heiko Narrog analysiert die Topikmarkierung in subordinierten Sätzen, und zwar in konditionalen und kausalen Sätzen im Japanischen, und zeigt die Korrelation zwischen der Semantik und der Fügungsenge des subordinierten Satzes auf. Dass die Topikmarkierung nur im Kausalsatz möglich ist, wird vor allem durch die Beobachtung der Verbzweitstellung des deutschen *weil*-Satzes unterstützt.

Christian Lehmann und **Yoko Nishina** präsentieren das neu systematisierte japanische Wortartensystem, in dem einheitliche, theoretisch fundierte distributionelle Kriterien angewandt und die Hauptwortarten und grammatikalische Subklassen hierarchisch gegliedert werden.

In allen Beiträgen werden also, explizit oder implizit, aus einer sprachvergleichenden Perspektive und zugleich auf sprachspezifisch angemessene Weise neue Einsichten und Erkenntnisse gewonnen. Wir hoffen, dass die Beiträge zur weiteren Entwicklung der Sprachwissenschaft des Japanischen beitragen werden.

An dieser Stelle soll eine kurze Bemerkung zu den Darstellungstechniken eingefügt werden. In einer Kompilation von Texten mehrerer Autoren unterschiedlicher theoretischer Ausrichtung ist vollständige Einheitlichkeit weder in der theoretischen Begrifflichkeit noch in der formalen Notation zu erwarten. Dies spiegelt den heutigen Stand der Linguistik des Japanischen im nicht-japanischsprachigen Raum wider. Es handelt sich dabei u.a. um die Systematik der lateinischen Umschrift, für die auch in Japan mehrere Systeme vorhanden sind, sowie um Segmentierung und Glossierung. In diesem Band ist die Vereinheitlichung der Notationstechniken aller Beiträge nicht Ziel, langfristig gesehen ist jedoch eine Standardisierung der Repräsentation des Japanischen als Grundlage der Wissenschaft wünschenswert.

Zum Schluss bedanke ich mich für die Bereitschaft der Autorinnen und Autoren, einen thematisch relevanten Originalbeitrag zu verfassen. Förderlich und angenehm war die konstruktive Beteiligung von Maureen Grönke vom Buske Verlag. Schließlich danke ich dem studentischen Mitarbeiter Alexander Tokarev für seine gründliche und ergiebige Korrekturlesung des gesamten Manuskripts. Die intensive Endphase des Projektes erfolgte während meines Aufenthaltes an der Universität Kyoto, Japan, im Rahmen des Hakuho Foundation Japanese Research Fellowship.

Kyoto, im Februar 2015

Yoko Nishina